

Das ZBW-Gespräch mit dem Zahnarztehepaar Carl

## Gute Prophylaxe ist erster Schritt zur Nachhaltigkeit

Sie waren als Referenten bei der Frühjahrskonferenz 2020 der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe zum Thema „Wie grün ist das denn?“ angekündigt. Bereits seit Jahren beschäftigt sich das Ehepaar Dr. Regine und Dr. Wolfgang Carl mit Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Effizienz. Aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus musste die Konferenz abgesagt werden, die Botschaft der beiden Zahnmediziner hingegen findet dennoch Verbreitung.

**ZBW:** Green Dentistry ist noch eine relativ junge Bewegung, zu deren Pionieren die in San Francisco lebende Dr. Nammy Patel zählt. Wann hat bei Ihnen das Umdenken begonnen und gab es hierfür einen besonderen Anlass?

**Dr. Regine und Dr. Wolfgang Carl:** Als die Praxis 1987 gegründet wurde, litten wir unter der Hitze eines Kiesdachs vor unseren Fenstern. Fenster öffnen im Sommer war keine gute Idee – geschlossen halten andererseits aber auch nicht. 1997 wurde uns die Immobilie zum Kauf angeboten. Eine unserer ersten Maßnahmen war, das Kiesdach durch ein begrüntes Dach zu ersetzen. Das hat uns dann im Sommer immerhin zwei bis drei Grad Celsius an Raumtemperatur in den Behandlungszimmern erspart. (Eine Mietpartei im Haus betreibt eine Klimaanlage. Wir kennen die Stromrechnung.)

Sie strebten eine sogenannte EMAS-Zertifizierung für Ihre Praxis an, warum schien Ihnen gerade diese offizielle Auszeichnung erstrebenswert?

Wir haben die Idee einer „Grünen Hausnummer“ an einem „Betondenkmal“ in der Innenstadt einfach sportlich gefunden. Eine



Dr. Regine Carl

notwendige Bedingung im Kriterienkatalog war damals eine EMAS-Zertifizierung (oder zumindest die Vorbereitung darauf). EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) ist aber eher für Großbetriebe konzipiert. In einem Kleinbetrieb wie einer Zahnarztpraxis ist das System definitiv viel zu aufwendig.

Welche Hürden mussten Sie bei der Umstellung Ihrer Praxis nehmen?

Eigentlich keine – wir haben immer schon nachhaltig gedacht. Deshalb haben wir in unserer Praxis auch einen klaren Schwer-

punkt auf Prophylaxe und die arrondierten zahnerhaltenden Disziplinen. Zahnersatz fertigen wir bereits seit über 20 Jahren nicht mehr an (wir überweisen – und das wird immer seltener erforderlich).

Ist ein Zahnarzt bereits bei der Einrichtung seiner Praxis gezwungen, die Weichen hinsichtlich Umweltfreundlichkeit zu stellen? Oder andersherum gefragt, was zählt zu den Hauptmaximen einer nachhaltig geführten Praxis?

Jeder/jede kann bei der Konzeption einer Praxis schon Weichen stellen. Andererseits ist das sicher auch im laufenden Betrieb möglich. Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt.

Welche konkreten Schritte helfen, eine Praxis nachhaltiger zu machen?

Auf jeden Fall: das Team einbeziehen! Alles andere wird früher oder später scheitern. Und die besten Ideen müssen auch nicht immer von der Chefin oder vom Chef kommen.

Green Dentistry bezieht sich ja nicht nur auf die Nachhaltigkeit der Praxisgestaltung und der Gebrauchsprodukte, sondern auch auf die Zahnpflegeprodukte, die die Belastungen für die Umwelt so weit wie möglich reduzieren sollen. Haben Sie solche im Einsatz und wie sind Ihre Erfahrungswerte damit?

Zahnpasten mit Mikroplastik sind uns derzeit keine mehr bekannt. Und Einmalinstrumente sind ganz

sicher ein Irrweg – ökonomisch wie ökologisch. Ob Bambuszahnbürsten wirklich helfen? Das wissen wir auch nicht.

**Was halten Sie den Kritikern entgegen, die sagen, eine kleine Zahnarztpraxis kann den Planeten nicht retten?**

Da gibt es ein sehr schönes afrikanisches Sprichwort: „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Erde verändern.“

**Welche Alternativen gibt es für die Abfallprodukte einer Praxis, beziehungsweise gibt es diese überhaupt?**

Ganz klar: Einwegprodukte – sofern nicht unbedingt erforderlich – sind ein Irrweg, also wenn möglich vermeiden oder zumindest verringern. Recycling wo immer möglich, bei noch analogem Röntgen kann man natürlich die Bleifolien sammeln; ein zentraler Amalgamabscheider erscheint besser als dezentrale; Mülltrennung dürfte sowieso Standard sein; Sterilgut-Lagercontainer sparen Folienverpackungen und damit Müll; Kontaminationsvermeidung durch Greifdisziplin – kann man üben! – erspart vielfältige Belastungen: Arbeit, Zeit, Müll..., und natürlich: Kontamination!

**Wo sind der Bewegung Green Dentistry – gerade auch im Hinblick auf Hygienevorschriften**

**einer Zahnarztpraxis – Grenzen gesetzt?**

Sofern die Aufsichtsbehörden stur sind, wird es schwierig. Machtspielchen sind selten kooperativ. Und ohne die Expertise der Betroffenen sind die Chancen auf Erfolg auch nicht unbedingt gut. Andererseits ist Hygiene essenziell – also extrem wichtig und daher einzuhalten (wie man derzeit ja sieht). Aber nicht jede Sau, die heute durchs Dorf getrieben wird, muss wichtig genug sein (das sieht man derzeit ja leider auch)... Schließlich gehört ein Staatsexamen in medizinischer Mikro-



Dr. Wolfgang Carl

biologie und Hygiene zur Zahnärztlichen Prüfung dazu – und Hygiene ist auch ein Prüfungsthema in der ZFA-Ausbildung.

Nachhaltigkeit bedeutet darüber hinaus: Wir sind nicht von schlechten Eltern. Also haben auch unsere Vorfahren schon ihr Bestes gegeben und sauber gearbeitet – das erzieht schlicht zur Bescheidenheit.

**Beobachten Sie die Entwicklung, dass auch die Hersteller die Entwicklungen erspüren und ihre Produkte und Materialien so entwerfen, dass weniger Energie verbraucht und sie umweltbewusster gestaltet und angelegt werden?**

Sicher gab es das schon immer, das gibt es auch heute und in Zukunft. Hersteller, die das nicht so praktizieren, werden auch unter zunehmenden Rechtfertigungsdruck geraten und das ist für deren Image nicht gerade förderlich.

**Was wären aus Ihrer Sicht weitere wichtige Schritte in Richtung mehr grünes Bewusstsein in einer Zahnarztpraxis?**

Das ist ein sehr gutes Beispiel für Teamarbeit: z. B. in einem Konzeptgespräch. Das Team hat die besten Ideen!

**Wird die Zukunft der Zahnheilkunde und der zahnärztlichen Praxis grün sein?**

Natürlich – und das ist ganz doppeldeutig gemeint!

Das Gespräch führte  
Cornelia Schwarz